C 50834

# An den Kaiser
# Ferdinand I.
## von Oesterreich.

Heil Dir, mein Kaiser! In all' der Lust,
Zu der Dein Volk sich ermannt hat,
Sei Dir vor Allen ein Heil! gebracht,
Den es immer als edel erkannt hat!

Heil Dir, mein Kaiser! Denn an dem Tag,
Den mit Blut Deine Treuen geweihet,
Da haben sie nicht sich selber allein,
Sie haben auch Dich befreiet.

Wir haben seit Jahren mit Schmerz geseh'n
Unsern Kaiser, den edlen, gefangen;
Das ist denn uns'rer Treue zuletzt
Zu tief in's Herz gegangen.

Sie haben in jüngsten Tagen Dein Haus,
In dem Du gefangen gesessen,
Mit Flinten und Spießen gewaltig umstellt,
Und haben auf Nichts vergessen.

Denn auf Eines vergaßen sie darum nicht,
Weil sie davon Nichts wissen:
Daß, will ein Volk seinen Kaiser frei,
So fragt's Nichts nach Flinten und Spießen.

Wir trugen Flinten und Spieße nicht,
Doch trug uns ein kräftiges Wollen;
Wort wider Gewalt: ihr werdet seh'n,
Daß die Flinten ermatten sollen.

Und mein Kaiser, es hat Dich das Wort befreit
Von den Schließern, trotz mörd'rischem Rasen:
Wo sind sie? Es hat sie des Volkes Hauch
Hinaus in die Lüfte geblasen.

Fort sind sie, und nehmen mit sich dahin
Ein unbrauchbares Jahrhundert;
Frei ist und offen zu Dir der Weg,
Wir schaun's und sind selig verwundert!

Der Kaiser ist frei, d'rum sind wir frei,
Was wir sprechen, wird Er vernehmen;
Mild wird der Kaiser sich seinem Volk,
Das Volk sich dem Kaiser bequemen.

Der Kaiser ist frei, d'rum sind wir frei;
Wir wissen Sein Herz zu messen:
Daß wir Flinten und Spieße dazu nicht gebraucht,
Das wird Er uns nimmer vergessen.

Wien, den 15. März 1848.

Hermannsthal.

# Die Nationalgarde.

Ihr Brüder, ihr habt die Gefahr geseh'n
An unsern Häuptern vorübergeh'n,
Ihr habt es geseh'n, wie Mord und Tod,
Und Vernichtung jeglichen Gutes gedroht;
Ihr habt es geseh'n, — nun ruft die Pflicht:
Erinnert euch d'ran und vergeßt es nicht!

Und damit ihr Dessen beständig gedenkt,
Hat euch der Kaiser ein Zeichen geschenkt,
Geschenkt inmitten der schlimmsten Gefahr,
In der es uns wie ein Leuchtthurm war:
Das ist die Garde der Nation —
Sie bewahrt uns das Haus, sie stützt den Thron.

Es lebe die Garde! sie lebe hoch!
Sie macht unmöglich ein neues Joch,
Sie erhält das Volk und den Kaiser frei
Von Lügenherrschaft und Tyrannei:
Denn würde verhöhnt das vernünftige Wort,
So vertritt es die Gard' als gepanzerter Hort.

Hoch lebe die Gard' in dem hohen Beruf,
Zu dem ein hoher Wille sie schuf!
Die heiligen Güter, die unser sind,
Seit uns're Feinde zerstäubte der Wind,
Sie sind vertraut in ihre Hut —
Und wir wissen es, sie verwahrt sie gut.

Was red' ich von heiligen Gütern! Nein,
Von Einem Gut soll die Rede nur sein,
Einem Gut, das die andern in sich schließt,
Und ohne welches kein anderes ist:
Geordnete Freiheit, die uns beglückt,
Sie beschirmt die Wehr, die die Garde
schmückt.

Wer die Freiheit befehdet, befehdet den Thron,
Der eins nun ist mit der Constitution.
D'rum lebe die Garde dreimal hoch!
Sie macht unmöglich ein neues Joch,
Sie erhält das Volk und den Kaiser frei
Von Lügenherrschaft und Tyrannei!

Wien, am 19. März 1848.

Hermannsthal.

Ausgegeben von Tendler & Comp.

Ra 1254 1. Ex.
G0202